

ESSAY von Atakan Cakir

Thema: „Eine Welt ohne Kriege – eine Utopie?“

Die Menschheitsgeschichte ist gebrandmarkt durch etwaige Kriege und Auseinandersetzungen. Immanuel Kant hat mit seiner philosophischen Schrift „Zum ewigen Frieden“ (1795) Bedingungen formuliert, die den weltweiten Frieden sichern könnten. Welche Mittel laut Kant nötig seien, um den ewigen Frieden zu erreichen und inwiefern eine Welt ohne Kriege realistisch ist, wird im folgenden Essay analysiert und erörtert.

Zuallererst sollte man jedoch verstehen, welche Dynamiken dafür verantwortlich sind, dass Kriege überhaupt zustande kommen.

Hierfür eignen sich Kenneth Waltz' Erklärungsebenen „Man“, „the State“ und „War“, welche die Gründe für Krieg zwischen drei sogenannten „Images“ differenziert.

Das erste Image heißt „Man“ und lokalisiert die Ursachen für Krieg in der Natur des Menschen. Die innerstaatliche Ebene wird durch das zweite Image „the State“ aufgegriffen. Laut Waltz sorgt die Beschaffenheit der Innenpolitik der Staaten für Konflikte mit anderen Staaten.

Das letzte Image bezieht sich auf die zwischenstaatliche Ebene und heißt „War“. Hierbei ist entscheidend, dass es laut Waltz zwangsläufig zu Spannungen im internationalen System komme, da es keine übergeordnete Macht über den Staaten gäbe.

Bei der Differenzierung der Ursachen für Krieg auf diesen drei Ebenen lässt sich wieder zurück auf die Ideen Immanuel Kants bezüglich des weltweiten Friedens verweisen. In seiner Schrift „Zum ewigen Frieden“ postuliert Kant hierfür Bedingungen. Die entscheidenden Bedingungen formuliert Kant in Form von drei sogenannten Definitivartikeln.

Der erste Definitivartikel fordert, dass die Verfassung der Staaten republikanisch sein müsse, da Demokratien prinzipiell friedlich seien. Dies würde dahingegen den Frieden bewahren, dass das Volk selber die Konsequenzen des Kriegs tragen müsse und somit gegen Krieg stimmen würde. Bezüglich Kenneth Waltz' Images könnte man dadurch Kriege, die durch das zweite Image „the State“ verursacht wurden, abwenden.

Des Weiteren könne man die Rechte zwischen den Staaten sichern und das gegenseitige Misstrauen abwenden, indem diese in einen zwischenstaatlichen Rechtszustand in Form eines Völkerbunds übergehen würden. Dieses Postulat steckt wesentlich im zweiten Definitivartikel und wäre eine Lösung für das dritte Image „War“.

Der dritte und letzte Definitivartikel soll den Frieden zwischen den Menschen absichern, indem jeder das Recht auf Gastfreundschaft genießen solle. Dies würde jedoch nur bedingt Kriege abwenden, die auf die Ursachen des ersten Images „Man“ basieren.

Bei all den theoretischen Ansätzen, muss man anschließend Rückschlüsse auf die Realität ziehen, denn auch Kant würde heute vermutlich darüber nachdenken, ob die Bedingungen der Möglichkeit eines ewigen Friedens in der modernen Welt überhaupt gegeben oder herstellbar sind. Hierbei liegt jedoch genau die Problematik, denn die aktuelle geopolitische Situation ist maßgeblich von Systemrivalitäten und Misstrauen geprägt. Staaten wie Russland oder China sind weit davon entfernt, einem Völkerbund im kantischen Sinne beizutreten oder im Sinne des ersten Definitivartikels eine demokratische Verfassung zu implementieren.

Und auch wenn Immanuel Kant ein überzeugendes und schlüssiges Konzept im „Zum ewigen Frieden“ postuliert, sieht die Realität so aus, dass man sich in den absolut grundlegendsten Werten nicht einig ist und somit niemals zum ewigen Frieden finden wird.